

K/D
27 Oct
III/2971

CZECHOSLOVAKIA

COMMUNIST PARTY
Ideology and Cadres
Functionaries

INDUSTRY
Mining Coal

A Woman Worshipper At The Communist Altar.

SOURCE BERLIN : A 28-year-old refugee, native from RADVANICE. His first job was working as a miner in SLEZSKA OSTRAVA. During World War II he voluntarily reported for work in the Third Reich, but after the collapse of the Hitlerian Empire, he returned to his old job as a miner and went to work in the LUDVIK pit in his home town of RADVANICE. After completing his military service in July 1950, he got a job in the following month with the "ROL" electrical works in PREROV. Here he worked until his flight to Germany in May 1953. Source married after the war into a Communist family. This report describes a mother-in-law who made a religion out of Communism. It is not surprising, therefore, to learn that she was responsible for breaking up source's married life by intriguing against him with her daughter.

DATE OF OBSERVATION : until middle of May 1953

EVAL. COMMENT : Subsource describes here the activities and background of his relatives. The case of his mother is most interesting and proves that there are still people in CSR who believe the Communism. The pit "Ludvik" in RADVANICE is confirmed here by Item Nos 632,542,543,544 and 546/53. The building project at SUMBARK is confirmed by Monitoring of 7.8.1952. This is the first report stating that it is already inhabited.

x x x

/more/

Der Befragte stammt aus einer Bergmannsfamilie, welche in RADVANICE bei OSTRAVA beheimatet ist. Sein Vater half in den bewegten Tagen des Jahres 1939 vielen Leuten, die sich im damaligen Protektorat bedroht fühlten, bei ihrer Flucht über die Grenze nach Polen. Die Gestapo kam dem Vater des Befragten auf die Spur, verhaftete ihn und lieferte ihn in ein KZ ein. Dort starb der Vater des Befragten.

Die Mutter des Befragten, welche sich vor dem Krieg niemals für Politik interessiert hatte, trat nach dem Krieg in die KSČ ein und wurde eine begeisterte Kommunistin. Sie arbeitet als Aufräumerin in den Kangleien der Verwaltung der Grupe LUDVIK in RADVANICE und, obwohl sie täglich nach der Arbeit mit dem Autobus nach ŠUMBARK fährt, wo ihre verheiratete Tochter wohnt, um dieselbe zu besuchen und ihr im Haushalt zu helfen, findet sie genug Kraft, um sich dann am Abend am Partaileben der KSČ in RADVANICE zu beteiligen. Sie sagt, dass sie ohne Sitzungen und Funktionen nicht mehr leben könnte. Nach und nach hat sie es bis zur Vorsitzendenstellvertreterin der Ortsorganisation der KSČ in RADVANICE gebracht. Fast jeden Sonntag nimmt sie an einer freiwilligen Brigade in DOMBAS oder in einem anderen Werk in und um OSTRAVA teil.

Ihre Tochter, die Schwester des Befragten, wurde unter dem Einfluss der Mutter ebenfalls eine eifrige Parteigängerin der KSČ. Ihr Mann, HALUŠKA Josef, ist ebenfalls ein Kommunist. 1952 suchte er um seine Aufnahme in die SNB an, wurde aufgenommen, verliess seinen bisherigen Arbeitsplatz in einem Bergwerk, absolvierte einen dreimonatlichen Kurs in OPAVA und ist heute schon Wachtmeister der SNB in ŠUMBARK, wo im Februar 1953 eine Zweigstelle der SNB-Station in ŠENOV eingerichtet wurde. In ŠUMBARK waren nämlich ca 40 Zinshäuser fertig geworden, die bezogen wurden, und diese Kolonie, sie heisst NOVA OSTRAVA, konnte nicht ohne SNB-Station bleiben !

Die Mutter des Befragten hat sowohl in RADVANICE als auch in ŠUMBARK den Ruf eines SNB-Spitzels. Man sagt, sie trägt alles, was sie an politischem und sonstigen Material zusammentragen konnte, ihrem Schwiegersohn HALUŠKA zu, welcher das Material dann seinen Vorgesetzten zugänglich

/more/

macht. Der Befragte selbst hatte Gelegenheit unter den Dokumenten seiner Mutter, welche er in einem unbewachten Augenblick aus der Handtasche derselben herausfischte, eine blaue Legitimation zu finden, welche vom Kreisonationalausschuss in OSTRAVA ausgestellt wurde. Der Befragte nennt diese Legitimation "záhadná legitimace," weil er eine solche noch bei niemandem gesehen hatte. Er ist überzeugt, dass diese Legitimation seiner Mutter in ihrer Eigenschaft als SNB-Spitzel ausgestellt wurde /je to udavačská legitimace./

Der Befragte selbst heiratete in eine Familie ein, welche zur Zeit der Heirat, d.h. nach dem Krieg, der kommunistischen Idee freundlich gegenüber stand. Der Schwiegervater des Befragten, ein Häusler aus ŽERAVICE bei PREROV, besass eine Dreschmaschine mit Selbstbinder, welche er nach dem Krieg bei der Firma AGROSTROJ in PROSTĚJOV für 80,000 Kčs kaufte. Er verborgte diese Maschine in seinem Heimatort und Umgebung /KOKORY, NELEŠOVICE/ an Landwirte, welche ihm für jede Stunde, die sie die Maschine benutzten, 140 Kčs bezahlten. Der Schwiegervater des Befragten und dessen Frau bedienten die Maschine. Vom Erlös des Verborgens der Maschine lebten die beiden ziemlich angenehm.

Diese Maschine wurde dem Schwiegervater des Befragten vor Beginn der Ernte 1952 enteignet. Eine Kommission, welche aus Mitgliedern der Traktorenstation in PREROV bestand, übernahm die Maschine im Rahmen des "Staatsaufkaufs" /státní výkup/ und schätzte dieselbe auf 36,000 Kčs ein, welche Summe - wie die Mitglieder der Kommission sagten - dem Schwiegervater "in absehbarer Zeit" /v dohledné době/ ausbezahlt werden würde. Bisher hat er kein Geld bekommen.

Der Schwiegervater wurde von der Traktorenstation als Angestellter übernommen und leistet jetzt dieselbe Arbeit, welche ihm als Eigentümer der Maschine 140 Kčs in der Stunde einbrachte, für einen Stundenlohn von 25 Kčs. Die Dreschmaschine blieb in seiner Scheune, er muss Verzeichnis darüber führen, wann, bei wem und wieviel Stunden die Maschine in Betrieb war, wieviel elektrischer Strom dabei verbraucht wurde und wie gross das Ausmass des Bodens ist, auf dem das bei den einzelnen Landwirten gedroschene Getreide gewachsen ist. Das alles für 25 Kčs in der Stunde, während die Bauern bei denen er drischt, der Traktorenstation für die Stunde 250 Kčs zahlen.

/more/

müssen.

Diese Erfahrungen haben die Sympathie für die kommunistische Idee beim Schwiegervater des Befragten verdrängt, er wurde zum Gegner der Kommunisten und schimpft auf sie, wo er kann.

Die Mutter des Befragten ist darüber totunglücklich. Sie war auch unglücklich darüber, dass in der Wohnung des Befragten nicht, wie in ihrer eigenen, Bilder von STALIN und GOTTWALD hängen. Die Mutter hat in ihrer Wohnung eine Art Kapelle eingerichtet, auf einem "Altar" stehen die Bilder der beiden kommunistischen Führer, immer von frischen Blumen umgeben.

Als STALIN starb, musste die Mutter des Befragten tatsächlich ein paar Tage das Bett hüten, so nahe war ihr das Ereignis gegangen. Als dann GOTTWALD starb, sagte die Frau des Befragten zu demselben: "Fahre doch zur Mutter und sieh nach ihr! Das wird für sie ein harter Schlag sein. Hoffentlich stirbt sie nicht daran!" /Jeď se podívá na matku! To bude pro ni nová hrozná rána! Aby nám z toho ne-umřela!"/ Der Befragte fuhr zur Mutter, fand sie im Bett liegend, sie weinte und sagte: "Am meisten tut mir leid, dass ich an der Trauerfeier nicht teilnehmen kann. Der arme GOTTWALD!"

Einmal sagte der Befragte seiner Mutter, sie möchte doch öfter nach PREROV kommen und ihn und seine Familie besuchen. Die Mutter sagte darauf: "Ich fahre ungern nach PREROV. Dort fühle ich mich nicht wohl. Dort sieht man wenig Leute auf der Strasse, welche ein Partsiabzeichen tragen." /Do PREROVA nejezdím ráda, já se tam necítím dobře. Po přerovských ulicích chodí málo komunistů, člověk tam skoro nikoho nepotká, kdo má odznak."/

E n d